Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 6

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbständig sein: Eine Gabe von Gott!

Frühling — Zeit der neuen Wege

In diesen Wochen werden die hellen Tage länger. Bald haben sie die dunklen Nächte überholt. In Gärten, Feldern und Wäldern ruft die wärmere Sonne neues Leben hervor. Auch wir Menschen rüsten uns für neue Erlebnisse und Taten: Pläne für Ferien, Ausblick auf ein neues Schuljahr, Vorbereitung für Beruf oder Lehre oder gar Eheschliessung. Die Konfirmation unserer Neuntklässler zeigt uns: Auch im Glauben, auch in der Seele, auch im Willen und Handeln darf es Schritt für Schritt vorwärts gehen. Mit jedem erwachenden Baum regt sich auch der alte Traum von uns Menschen, jungen und alten: Selber etwas tun und selber jemand sein, sich selbständig fühlen, nicht mehr abhängig sein von andern Leuten. Gerade auch unter den Gehörlosen, besonders den jüngeren, ist dieser Wunsch erfreulich stark und lebendig.

Eigene Tat führt zum Ziel

Schon im letzten Jahr hat uns Werner Eichenberger aus Zürich von einer Fernseh-Reise nach Schweden einen wichtigen Gedanken nach Hause gebracht: Nicht einfach von den Hörenden verlangen und wünschen und haben wollen, sondern selber mitarbeiten, eigene Pläne und Vorschläge vorlegen, vorangehen mit Versuchen und Experimenten. Ein hübsches Beispiel erzählte unserer Berner Jugendgruppe Daniel Pokorny aus Amerika vor einiger Zeit. In den USA sind viele Gehörlose unzufrieden, weil es keinen besondern Fernseh-Nachrichtendienst für sie gibt. Eine Kameradin fasst Mut und meldet sich im grossen Televisions-Gebäude. «Ich möchte mit dem obersten Direktor sprechen.» Sie darf in sein Büro gehen und sagt ihm: «Warum gibt es keine Nachrichten für Gehörlose?» Der Chef antwortet: «Ich kenne niemand, der diese Sendung für uns machen kann.» Antwort des Mädchens: «Ich will es gerne probieren!» — «Also, versuchen Sie es!» Seither gibt es regelmässig einen Gehörlosen-Nachrichtendienst in amerikanischer Lippen- und Zeichensprache. Sicher ist das in den USA leichter mit all den privaten Fernseh-Gesellschaften. Aber der Grundsatz ist gut: Selber vorangehen, selbständig den Weg suchen. So hat es vor 75 Jahren schon der gehörlose Eugen Sutermeister vorgemacht! Zuerst schreibt er in einem langen Brief an die Berner Kirche: Die Gehörlosen brauchen einen eigenen Pfarrer und Helfer. Aber die Kirche wollte oder konnte das damals nicht machen. Da packte Eugen Sutermeister die Aufgabe selber an, arbeitete 20 Jahre lang als Reiseprediger, gründete die Gehörlosenzeitung, den bernischen und den schweizerischen Hilfsverein und das Männerheim Uetendorf. So führt kluges, selbständiges Handeln mit Geduld und Ausdauer zum guten Ziel: den Gehörlosen ein leuchtendes Beispiel für alle Zukunft.

Pierre Gorman aus Australien: Freude und Trauer über eine Begegnung

Am Anfang dieses Monats war ein berühmter Gehörloser in Bern: Pierre Gorman aus Australien. Von weither kamen die Besucher zu seinem Vortrag, aus Genf, aus St. Gallen, aus Luzern. Von Geburt an völlig taub ist der heute 50-jährige Universitätslehrer in Melbourne (Australien). Jetzt war er einige Zeit Gast-Professor an der pädagogischen Hochschule Heidelberg und kehrt nun wieder in seine ferne Heimat zurück. Die Begegnung mit Gorman hat mich zunächst mit Freude und Stolz erfüllt! Das ist nun wirklich einer, der sein Ziel erreicht hat: Selbständig sein, Vorkämpfer für Erziehung und Ausbildung seiner gehörlosen Mitmenschen. Viele seiner guten Gedanken können nützlich werden, vor allem bei englischen Völkern, aber auch bei uns. Eine bemerkenswerte Begegnung mit einem bedeutenden Mann. Und doch bin ich an diesem Abend eher traurig und bedrückt nach Hause gegangen. War etwa nur Grippe und Angina schuld, die ich nahher ausheilen musste? Ich glaube nicht. Traurig haben mich zwei Worte von Gorman gemacht, bei denen ich mir sagen musste: So geht es nicht, das ist nicht der wahre Weg zum Selbständigsein für die Gehörlosen. Erstens: Gorman erzählt aus seinem Leben — er ist Lehrer für Hörende geworden —, Gehörlosenlehrer wollte er nicht werden, das sei eine «Sack-Gasse», ein «Stumpen-Geleise»; dabei hat er aber auch erzählt: Von meinem zweiten Lebensjahr an bin ich regelmässig von Gehörlosenlehrern unterricht worden bis ans Ende meiner Schulzeit. Warum also spricht er verächtlich von diesem Unterricht? Ist es nicht undankbar, einfach zu vergessen, was mir geholfen hat zu meiner Ausbildung? Kann das ein gutes Beispiel sein? — Zweitens: Gorman erinnert daran, wie seit über 150 Jahren die wichtigste Frage aller Gehörlosen-Ausbildung heftig diskutiert und auch umstritten wird: Lautsprache oder Gebärdensprache, Sprechen oder Handzeichen. Dabei sagt Gorman: «170 Jahre lang hat man darüber gestritten und dabei die Hauptsache, nämlich das gehörlose Kind, ganz vergessen.» Darf man das so sagen? Antwort: Nein, so geht es nicht. Seit 200 und mehr Jahren setzen sich Gehörlosenlehrer aus aller Welt mit brennendem Herzen und grosser Liebe ein für Wohl und Ausbildung Gehörgeschädigter. Da ist es unrichtig und undankbar, wenn ein Gehörloser einfach erklärt: Seit 170 Jahren hat man das gehörlose Kind vergessen, und wenn es sogar ein Professor ist, der das sagt, so macht das doppelt traurig. So baut man Gräben zwischen den Menschen statt Brücken; so verwechselt man scheinbare eingebildete Selbständigkeit mit wahrem, echtem Leben und Tun.

Selbständig sein: Eine Gottesgabe!

Omnia naturaliter appetunt Deum! Das ist schönes Kirchen-Latein. «Alle Wesen streben von Natur zu Gott.» Das sagen in unserer Sprache die vier lateinischen Wörter. Der diese Worte zuerst gedacht und ausgesprochen hat, ist ein berühmter Kirchen-Vater, einer der allergrössten. Am 7. März sind genau 700 Jahre vergangen seit seinem Tode: Thomas von Aquino (1225—1274). Seine Familie gehörte zum Adel, zu den vornehmen Leuten; er aber gesellte sich zu den armen Bettelmönchen und Predigerbrüdern des Dominikus («Dominikaner-Orden»). Das gab erbitterten Widerstand seiner Angehörigen. Aber Thomas kannte seinen Weg und sein Ziel. In Armut und Bescheidenheit ist er bis heute einer der grössten Baumeister christlicher Gedanken geblieben. Ob wir alt sind oder jung, ob wir als Hörende oder Gehörlose unser Leben zu bestehen haben: Hauptsache ist unser Gottesglaube. In ihm allein werden wir richtig selbständig. Er macht uns auf wahre Weise unabhängig, ohne undankbar zu werden. Gott als Quelle und Ziel aller menschlichen Wege: Das hat uns auch Jesus selbst in seinem Leiden und Sterben vorgemacht. Darum wünschen wir einander gute Frühlingswochen und Passions-Wochen mit vielen echten, wahren Gedanken. Willi Pfister